

Lea Gasser – die Erkundung neuer Welten



FOTO: PD/ZVG

Mit "L'heure bleue" präsentiert Lea Gasser die Musik ihrer ersten eigenen Formation. Durch die Einbettung ihres Instruments in ein Quintett schränke sie bewusst ihren gewohnten Spielraum ein, sagt die Akkordeonistin, um sich selbst dazu zu bringen, nach Neuem zu suchen. Von Christof Thurnherr

Lea Gasser ist in verschiedenen und sehr vielfältigen Projekten zu hören. Sie ist Teil vom Tzupati Orchestra und vom Thomas Dürst Trio, ist im Duo Oxeon mit der Sängerin Sylvie Klijin unterwegs und arbeitet in verschiedenen Theaterprojekten. Ihre erste eigene Formation, das Lea Gasser 5tet, entstand im Rahmen ihres Abschlussprojekts für den Jazz-Master in Lausanne. "Die Rolle als Leaderin bedeutete für mich nicht nur mehr Verantwortung und Organisation. Es ermöglichte mir auch die Gestaltung der Band als Klangkörper, mit der Möglichkeit, alles auszuwählen – die Leute, die Instrumente – und meine eigene Sprache zu finden."

Zentral bei dieser Suche ist die Rolle ihres eigenen Instruments. Das Akkordeon sei im Jazz wohl bekannt, aber mit einigen Vorurteilen belastet: "Oft merke ich im Gespräch, dass das Akkordeon ei-

gentlich immer ähnlich wahrgenommen wird. Es wird geschätzt wegen seines warmen Klangs, weil es viele Leute anspricht oder weil es rasch melancholisch klingt." Tatsächlich evoziert der Klang des Akkordeons nicht selten eine ganz spezielle Stimmung. Dass es dabei eine emotionale Nähe vermittelt mag, einer der Gründe sein, dass das Instrument gerade in der Filmmusik eine spezielle Rolle spielt. Dieser Wirkung ihres Instruments steht Lea Gasser allerdings kritisch gegenüber: "Bei allzu festgefahrenen Erwartungen kippt der Dialog zwischen mir als Musikerin und dem Publikum rasch ins Klischee. Und das Akkordeon hat weit mehr zu bieten als Paris, Tango oder Musette."

Gasser interessiert sich dafür, in welchen anderen Kontexten ihr Instrument wahrgenommen werden kann. Sie selbst ist ursprünglich klassisch ausgebildet. "Dort spielte ich viel solo. Viele wissen nicht, dass man auf dem Akkordeon Bach und Haydn, aber auch Zeitgenössisches spielen kann." Und auf der Suche nach neuen Welten kam sie zum Master im Jazz. Für das Quintett sei sie ganz bewusst von einer traditionellen Jazz-Besetzung ausgegangen, mit Piano, Bass, Schlagzeug und Saxophon. "Diese Konstellation bringt für mich

viel Freiheit: Einerseits bin ich als Harmonieinstrument entlastet, andererseits trage ich auch nicht die ganze Verantwortung für den Lead. Das eröffnet mir Möglichkeiten, mich auf neue Arten einzubringen."

In der eigenen Band als Versuchsordnung liess sich Lea Gasser auch von ihren Mitmusikern inspirieren. "Der Beitrag der anderen war mir wichtig. So habe ich mir vorgenommen, beim Komponieren nicht immer alles auszusprechen, den anderen auch Raum zugestehen." Es sei der Sensibilität ihrer Master-Kollegen, dass die Stücke auf "L'heure bleue" so vielfältig und doch stimmig herausgekommen sind, sei es als Swing wie in "Monday Blues" oder moderner in "Nuit Dansante".

Die sieben Stücke auf "L'heure bleue" seien eine Momentaufnahme aus einem Prozess, der noch nicht abgeschlossen ist. "Auch wenn wir live schon ein grosses Repertoire zur Verfügung haben, stehen wir doch immer noch am Anfang." Aber ihre Sprache hat Lea Gasser bereits gefunden: Ohne abzulehnen oder sich anzulehnen, macht sie etwas ganz Eigenes. ■



LEA GASSER 5TET

L'heure bleue

Lea Gasser (acc), Mirko Maio (p, fender rhodes), Samuel Urscheler (as, ss), Emilio Giovanoli (db), Romain Ballarini (dr)
(CD – Eigenverlag)

21.04.2023, Biel Literaturcafé
11.05.2023, Bern BeJazz (Plattentaufe)
www.leagasser.ch

Bill Laurance Michael League – weniger ist mehr



FOTO: PD/ZVG/TXUS GARCIA

Bill Laurance ist müde, erst am Vorabend des Interviews war er von Miami zurückgekommen. Das Groundup Music Festival war ein grosser Erfolg, aber drei Tage angefüllt mit Konzerten, Clinics und Late Night Music bis vier Uhr morgens haben Spuren hinterlassen. Von Angela Ballhorn

Doch es ist ihm ein Anliegen und eine grosse Freude, über sein neues Album zu sprechen. "Where You Wish You Were" (ACT) ist ein akustisches Duoalbum, das Bill Laurance mit seinem langjährigen musikalischen Weggefährten Michael League aufgenommen hat. "Wir haben die Gelegenheit ergriffen, das andere Ende des Spektrums, das wir normalerweise bespielen, zu er-

forschen. Michael und ich arbeiten seit 20 Jahren in den verschiedensten Formationen zusammen, bei Snarky Puppy, aber auch in meinen Solobands. Es war eine Frage der Zeit, dass wir nur zu zweit etwas machen. Wenn wir manchmal auf Tour im Duo gejammt haben, haben wir immer diese besondere Chemie gespürt."

"Where You Wish You Were" ist auch soundtechnisch ein neues Kapitel, denn es ist rein akustisch. Bill Laurance beschränkt sich auf das Klavier und Michael League, bei Snarky Puppy E-Bassist mit jeder Menge Elektronik, bietet eher ungewöhnliche Instrumente an. Der Wahl-Spanier gibt mit seiner Oud und anderen bundlosen Saiteninstrumenten ein südliches Flair vor. "Dass Mike nur bundlose Instrumente spielt, gibt der Musik einen ganz besonderen Ausdruck. Meist haben wir nur Melodie und Akkorde aufgeschrieben. Wenn du in diesem Kontext erfolgreich schreiben kannst, kannst du es für jede Besetzung!"

Bill Laurance und Michael League umarmen die Intimität und Verletzlichkeit des Duos geradezu und leben alle Freiheiten aus.

"Frühere Alben hatten viele Schichten und Overdubs. Dieses Album hat sich beinahe von selbst produziert und unser ständig wiederkehrendes Credo war 'Less is more'. Wir haben uns auf die Textur und die Kompositionen fokussiert. Die erscheinen oft schlicht, aber jede kompositorische Idee musste eine Bedeutung haben. Wir mussten ökonomisch schreiben, weil es keinen Bläserersatz oder eine Rhythmusgruppe gab, hinter der man sich verstecken konnte."

Die Songs wurden aufgeteilt, zum Teil haben Michael League und Bill Laurance Kompositionen alleine geschrieben, zum Teil in Zusammenarbeit. "Bei den Kollaborationen hat einer von uns die Melodie und der andere Akkorde dazu geschrie-

ben. Oder die Bassfigur am Anfang von 'Ngoni Baby' war alles, was mir Mike geschickt hat, alles andere, was du im Song hörst, ist von mir. Wir haben dem anderen immer ein kleines Samenkorn gegeben und ihn damit arbeiten lassen."

Die Tracks sind grösstenteils First oder Second Takes, Bill Laurance nennt das Album eine der schnellsten Aufnahmen, die er je gemacht habe. Die Freude an der Musik und die langjährige Freundschaft ist in allen elf Songs zu hören. Als schönen Nebeneffekt des kommunikativen Duos nennt Laurance das unkomplizierte Reisen. Während bei der Grossformation Snarky Puppy enge Zeitpläne für Abfahrten und Soundchecks vorgegeben sind, können Laurance und League entspannt im Auto von Auftrittsort zu Auftrittsort reisen.

"Wir brauchen nicht viel Zeit für den Soundcheck, weil wir akustisch spielen, so hat diese Art von Tournee eher etwas von Urlaub. Man hat mehr Zeit, neue Eindrücke zu sammeln oder gute Gerichte zu geniessen." ■



BILL LAURANCE & MICHAEL LEAGUE

Where You Wish You Were

Bill Laurance (p, voice), Michael League (oud, fretless acoustic guitar bass, fretless baritone electric guitar, ngoni, voice)
(CD, Vinyl, DL – ACT/MV)

www.billlaurance.com
www.michaelleagueplaysmusic.com